

Gaunshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunshote werden folgende Gratiobestellen beigegeben:

Jeden Samstag:
Kultur. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mittellungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Kultige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:
Hudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Lebensbuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Februar 23.

Die Kämpfe in der Champagne erreichen den gewöhnlichen Höhepunkt. Erbitterte Nahkämpfe endigen überall mit völliger Vernichtung des Feindes.

In den Vogesen ergibt sich für diesen Tag ein Gefangenenerfolg von 500 Mann.

Im Osten versuchten die in der Masur bis 1. Oktober geschlagenen und in den Winterkämpfen verstärkten Russen zum letzten Male wieder angreifswiese vorzugehen. Sie wurden überall zurückgeschlagen; in der Gegend von Braunschweig verlor sie 1200 Gefangene.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Febr. (W.B. amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das nach vielen unsichrigen Tagen gestern klärende Wetter führte zu lebhafter Artillerietätigkeit an vielen Stellen der Front; so zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, wo wir östlich von Souchez im Anschluß an eine wirkungslose Feuer den Franzosen hundert Meter ihrer Stellung im Sturm angriffen und sieben Offiziere und dreihundert Mann gefangen einbrachten.

Auch zwischen der Somme und der Oise, an der Wisnesfront und an mehreren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampftätigkeit zu erhöhter Heftigkeit. Nordwestlich von Tahure schloß ein französischer Handgranatenangriff.

„Je reviens.“

Eine Geschichte aus diesen Tagen von Rudolf Lothar.

Es wäre auch ein wahres Wunder gewesen, wenn ich hier meinen Freund gefunden hätte. So entschloß ich mich selbst zu versuchen, daß ich nicht unsere Hecke finden könnte. Bisher lag er dort. Es war noch hell genug, um das Schlachtfeld abräumen zu können. Ich wunderte mich, wie nah wir eigentlich unserer Bestimmung waren. Der Part aus dem ich trat, war keine hundert Schritte vom Standort meiner Batterie entfernt. Ich hatte ihn früher nicht gesehen, denn er lag in einer kleinen Bodensenkung zwischen dem Dorf und unserer Höhe. Meine Arbeit war leicht. Fast alle Verwundeten waren schon fortgeschafft, die Toten wurden eben begraben. Nur das kleine Fleckchen, wo noch immer unsere Kanone schief mit der Mündung in die Luft starrte, war noch so, wie wir es im Gewühl verlassen hatten. Auf einem Haufen übereinander gestürzt lagen die Toten. Verwundete gab es hier gar nicht. Aber wie konnte man in diesem Leichenhaufen den Einzelnen erkennen? Wie konnte man diese verkrampten Leiber auseinanderbringen? In den Leichenhaufen waren noch nachträglich Granaten gefallen. Wir entschlossen uns eine Grube zu graben und den Leichenhaufen, wie er war, die ganze formlose Masse hineinzusenken. Darunter war wohl auch mein Freund. Wir gruben das Grab, nahmen die Beine ab und sprachen ein Gebet. Und dann machte ein Mann ein Holzkreuz und ließ es an die Erde. Das war alles. Und wie ich vor dem Holzkreuz stand, die Augen voll Wasser um meinen Freund, da summten die Bienen in den Blüten genau so wie des Morgens, als wir frisch und fröhlich in den hellen Tag hinausgingen.

Es war mir wie und schwer ums Herz, als ich über das Feld heimwärts ging. Ich sah auf den Boden und meine Gedanken drückten meinen Kopf tief herab. Da sah ich vor mir auf einem grünen Fied etwas Sonderbares. Ein Gewehr. Aber an dieses Gewehr klammerten sich noch zwei Hände. Zwischen den Fingern der Linken lag der Lauf, der Zeigefinger der Rechten schloß sich um den Drücker.

Endlich setzten auf den Höhen zu beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun Artilleriekämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke answollen und auch während der letzten Nacht nicht verstummten.

Zwischen den von beiden Seiten aufgestiegenen Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front.

Ein deutsches Luftschiff ist heute Nacht bei Neivign dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Verlust des Zeppelins.

Paris, 22. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet aus Bar-le-Duc: Der gestern Abend gegen 8 Uhr heruntergeschossene Zeppelin schwebte mit abgelösten Lichtern in einer Höhe von 1800 bis 2000 Metern und kämpfte gegen den Wind. Sobald er sich in Schußweite befand, begann die Beschießung. Eine Brandgranate durchbohrte das Luftschiff und blieb an der Seite stecken. Das Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Luftschiffes, dessen Umrisse sich hell abzeichneten. Das Luftschiff brannte ohne hörbare Explosion und sank sodann langsam, begleitet von den Stücken der brennenden Hülle, die nacheinander sich abtrennten. Als der Zeppelin den Boden erreichte, explodierten die von ihm mitgeführten Bomben. Die herbeieilende Menge fand nur noch formlose Stöße.

Zu den Kämpfen im Westen.

Berlin, 23. Febr. Der Kriegsberichterstatter der „Post. Ztg.“ meldet seinem Blatte unter dem 22. Febr.: Die Erstürmung der französischen Stellung östlich Souchez, die der heutige Generalstabsbericht meldet, schließt an die erfolgreichen Vorstöße der deutschen Artois-

armee, die Ende Januar und Anfang Febr. gemacht wurden. Sie bildet fast die unmittelbare Fortsetzung der neu eroberten Linie von Thelus über die Vimshöhe bis Givenchy. Auch diesmal handelte es sich darum, dem Gegner den Rest der kleinen Vortell zu entreißen, die er bei seine Herbstoffensive erringen konnte, östlich des einstigen Dorfes Souchez, dessen Trümmer am 20. September planmäßig geräumt wurden, während die Offensive selbst am 4. Oktober durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht wurde. Damals verblieben die Franzosen an dieser Stelle im Besitz einer niedrigen Höhe, die gestern zurückgewonnen wurde. Ebenso wie bei der Operation weiter südlich ist hier das Ergebnis eine wesentliche Verbesserung unserer Front.

Ueber unseren jüngsten Erfolg im Artois wird in einem Telegramm des Sonderberichterstatters des „Lokalanzeigers“ Karl Rosner aus dem Großen Hauptquartier vom 22. Febr. gemeldet: Das in unsere Hand gefallene Grabenstück hat durch seine erhöhte Lage einen ganz besonderen Verteidigungswert für uns. Sein Uebergang in unsere Hand vermindert für den Gegner die Zahl der Möglichkeiten, Einblick in unsere Stellungen zu nehmen. Mehr und mehr gelingt es unseren unermüdeten Kämpfern im Artois, die Beule, die uns die große Herbstoffensive der Franzosen und Engländer in den September- und Oktobertagen des vergangenen Jahres hier schlug, zu glätten, den Wall ihrer Stellungen wieder an jene Linie vorzutreiben, an der sich schon damals die weitfliegenden Durchbruchpläne der Alliierten brachen.

Die „Lusitania“-Angelegenheit.

Newport, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Nach älteren Anzeichen ist es offenbar, daß die letzte Mitteilung der deutschen Regierung in der „Lusitania“-Frage die amerikanische Regierung völlig befriedigt hat, soweit es sich um die „Lusitania“-Frage im besonderen handelt.

Zu der deutschen Ankündigung bezüglich der bewaffneten Handelschiffe kann die amerikanische Regierung erst Stellung nehmen, wenn die Belege zu der deutschen Ankündigung angekommen sind und die Alliierten auf den amerikanischen Vorschlag zur Herstellung eines modus vivendi geantwortet haben.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 22. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Febr. 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront waren die Artilleriekämpfe im allgemeinen, namentlich aber bei Plava, recht lebhaft.

Eines unserer Flugzeuggeschwader unternahm einen Angriff auf Fabrikanlagen in der Lombardei. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur Erkundung bis Mailand vor. Ein anderes Geschwader griff die italienische Flugzeugstation und die Hafenanlagen von Desenzano am Garda-See an. Bei beiden Unternehmungen wurden zahlreiche Treffer in den Angriffsbahnen beobachtet. Trotz heftigen feindlichen Artilleriefeuers kehrten alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Flugunternehmungen.

Bern, 22. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Nach Meldungen von der italienischen Grenze sollen gestern früh österreichisch-ungarische Flugzeuge in Oberitalien in der Richtung Mailand gemeldet worden sein. Nach späteren Meldungen sollen die Flugzeuge Mailand nicht erreicht und vor Mailand in einen Luftkampf mit italienischen Verteidigungsflugzeugen verwickelt worden sein. Ueber dessen Ergebnis ist noch nichts zu erfahren.

den hingen große Gobelins, die man aber im Halbdunkel nicht ausnehmen konnte. Denn die mächtigen elektrischen Kronen brannten nicht und der Raum war nur erhellt durch zwei Kandelaber auf dem Ramin, deren Schein auf den weißen Kopf der alten Dame, auf das dunkle Braun der jungen Frau und auf die lichten Locken des Jungen fiel. Wir standen im Dunkeln und wußten unversehens ein Sporn klirrte, dann schrakten wir zusammen. Die Drei am Ramin aber vermieden es nach uns zu sehen und starrten wortlos, aber mit zuckenden Lippen in die schwarze Öffnung der Feuerstelle.

Dann schob der Diener lautlos die Flügeltüren auseinander und sprach mit einer von Erregung heiseren Stimme die traditionellen Worte: „Madame est servie“. Die Damen erhoben sich und gingen voran, wir folgten in den Speisesaal. Es war ein großer, feierlicher, holgetäfelter Raum, dessen hohe Decke ganz im Dunkel verschwand. Aus diesem Dunkel bligten nur die zahllosen Kristalle des Kronleuchters. Für die Erhellung des Raumes reichten die Kerzen auf dem Tische kaum aus. Sie beleuchteten hell nur das weiße Tuch, die großen silbernen Aufsätze, die geschliffene leere Blumenvase in der Mitte. Aber schon die Stühle, hinter denen wir standen, des Winkes der Hausfrau gewärtig, begannen im Dämmer zu verschwimmen. Die Hausfrau nahm ihren Platz an der obersten Spitze der Tafel ein und wir setzten uns. Einen Augenblick herrschte Totenstille, die umso unheimlicher war, wenn man sich des heiteren Auktastes erinnerte, mit dem sonst eine Mahlzeit zu beginnen pflegte. Das Klirren des Bestecks, die ersten Worte, die frühliche Erwartung der animierten Unterhaltung, die kommen soll, gepaart mit der Erfahrung des Lebenskünstlers, der eine gute Mahlzeit zu werten weiß, und der den Gerichten mit wohliger Gelassenheit entgegensteht, das alles macht die ersten Minuten bei Tische zu einer höchst reizvollen Ouvertüre mit Licht- und glanzumspülten Noten. Wir aber saßen hier, die Köpfe im Halbdunkel, starrten in das flackernde Licht der Kerzen und kamen uns vor, als wären wir zu einem Totenmahl geladen.

(Schluß folgt.)

Bern, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) Meldung der Agenzia Stefani. Auf höheren militärischen Befehl wurde der Telephonverkehr vorübergehend für ganz Oberitalien eingestellt, weil die österreichisch-ungarischen Flugzeuge sich noch über italienischem Gebiet befinden.

Vom Balkan.

Sarrail in Athen.

Athen, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) General Sarrail ist hier angekommen, er wurde vom König in Audienz empfangen.

Der Golf von Durazzo im Feuerbereich der österreichischen Artillerie.

Wien, 23. Febr. (T. U. Hiesige Blätter) stellen fest, durch das Vordringen unserer Truppen bis zur Meeresküste wird es uns ermöglicht, den Golf von Durazzo unter wirksamster Artilleriebeschießung zu nehmen. Die Folgeerscheinungen dieser wichtigen Tatsache werden wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Erzerum.

Konstantinopel, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) Amtliche türkische Mitteilung: Unsere Armee hat sich aus militärischen Rücksichten ohne Verlust in die westlich von Erzerum gelegenen Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt befindlichen Stellungen sowie 50 alte Kanonen, die nicht weggeschafft werden konnten, an Ort und Stelle zerstörte. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, nach denen sie in Erzerum 1000 Kanonen erbeutet und 80 000 Gefangene gemacht hätten, widersprechen der Wahrheit. In Wirklichkeit hat, abgesehen von den in den erwähnten Stellungen vorgekommenen Kämpfen, kein Kampf in der Umgebung von Erzerum stattgefunden. Im Grunde genommen war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt; die in der Umgebung befindlichen Forts hatten keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten.

Amsterdam, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Smyrna, daß Bursa im Golf von Smyrna im Vilayet Aidin und die türkischen Batterien in diesem Golf wieder heftig von den Kriegsschiffen der Verbündeten beschossen worden sind.

England.

Schlechter Luftdienst.

Rotterdam, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet: In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach der Abgeordnete Bennett Colney anlässlich des Luftangriffes auf Dover ernste Beschuldigungen aus. Er fragte, wie es kam, daß bei dem Gefecht, welches folgte, ein Flieger mit einem Fingerringergewehr und etwa 5 Patronen

aufsteigen mußte, da dies die einzige Waffe war, die er finden konnte. Unsere Flieger, die aufstiegen, als die feindlichen Flieger außer Sicht waren, hielten einander für Feinde. Es fand ein Gefecht zwischen einem unserer Wasserflugzeuge und einem unserer anderen Flugzeuge statt, und alles dies noch nicht genug, feuerten unsere Kanoniere auf beide. Bei ihren vergeblichen Versuchen, die Flieger niederzuschießen, gelang es den Kanonieren, den Turm der Kirche von Walmer zu beschädigen u. einige unserer Mannschaften in der Kaserne zu verwunden. Sind Vorfälle wie dieser geeignet, uns Vertrauen zu der Leistung des Luftdienstes einzufößen oder in die Auslegungen, die wir von der Regierungsbank erhalten? Man erzählt uns jetzt, daß es besser werden soll. Ich nehme diese Versicherung an, denn eine schlechtere Organisation als jetzt ist nicht denkbar.

Vom Seekrieg.

Bewaffnete Handelsschiffe.

New York, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die „New York World“ berichtet, daß Amerikaner, welche Fahrkarten für den Dampfer „Espagne“ der Compagnie Générale Transatlantique genommen haben, anonyme Drohbriefe erhielten, in welchen sie gewarnt werden, nicht mit der „Espagne“ zu fahren, und an das deutsche Memorandum über die bewaffneten Handelsschiffe erinnert werden.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Amsterdam, 23. Febr. (T. U.) Der Vertreter der „Telegraphen-Union“ meldet, der moderne englische Torpedobootszerstörer „Hind“ ist vor der Themsemündung auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Haag, 23. Februar. (WTB. Nichtamt.) Das Korrespondenzbureau meldet: Es ist gelungen, das bei Schiermonnikoog gestrandete britische Unterseeboot „S 6“ flott zu machen. Es wird nach Nieuwediep gebracht.

London, 22. Februar. (WTB. Nichtamt.) Flonds meldet: Die Besatzung von zwei englischen Fischerbarkten, die in der Nordsee versenkt worden sind, sind in Lowestoft gelandet worden.

Amsterdam, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) Ein Telegramm aus Maasluis meldet: Der englische Dampfer „Dusel“ brachte heute abend zwei Mann von der Besatzung des niederländischen Dampfers „La Flandre“ an Land, der bei Galloper auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

London, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Dampfer „Dingle“ wurde versenkt. Wahrscheinlich ist nur ein Mann gerettet worden.

Rio de Janeiro, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Tennison“ der Lamport and Holt Linie, der von La Plata nach New York

unterwegs war, lief, wie berichtet wird, in schwer beschädigtem Zustande Maranhao an. Auf dem Dampfer hat sich am 18. Februar im Magazin eine Explosion ereignet. Drei Mann die wahrscheinlich zu der Besatzung gehören, nämlich ein Engländer, Holländer und Amerikaner, wurden getötet.

Flonds meldet hierzu aus Maranhao, daß die Explosion auf dem Hinterdeck stattfand, welches eingestürzt ist. Der Dampfer führte gemischte Ladung.

Kopenhagen, 22. Febr. (WTB. Nichtamt.) „Politiken“ meldet: Auf der Schiffswerft von Göteborg liegen zurzeit vier alte Fischerboote zur Ausbesserung, die angeblich zu einer Fischerexpedition nach dem Mittelmeer gehen sollen. Die schwedischen Behörden haben die Mitteilung erhalten, daß die Fischerboote für die italienische Marine bestimmt seien, weshalb zwei schwedische Torpedoboote sie verhindern, auszufahren.

Preussischer Landtag.

Am Ministertische Handelsminister Dr. Sndow. Die Besprechung der Lage des Handwerks wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Wagner (frkf.) tritt für Erhaltung der Kleinmüllerei ein. Das Handwerk müsse nach dem Grundsatz handeln, billige und gute Ware zu liefern.

Abg. Haase (Fortshr. Bpt.) wünscht, daß dem Handwerk, vor allem aber dem Bauhandwerk, das gänzlich darniederliege, geholfen werde. Das Handwerk darf nicht untergehen, sondern muß neu und größer erstehen.

Abg. Leinert (Soz.): Die erste Ehrenpflicht des Reiches und des Staates ist es, dem Handwerk zu helfen, das durch den Krieg ganz besonders in Not geraten ist. Die Preisverbände werden dem Handwerk den goldenen Boden nicht geben können. Redner ist der Meinung, daß die teuren Fleischpreise nicht von den hohen Löhnen der Schlächtergehilfen abhängig seien. Es muß gefordert werden, daß nach dem Kriege nicht wieder ausländische Arbeiter ins Land gezogen werden, dies würde unseren aus dem Felde zurückkehrenden Arbeitern schwer schaden. Wir stimmen der Anerkennung der Leistungen der Frauen zu, gedenken aber besonders des stillen Heldentums der Arbeiterfrauen, das mit einer Erweiterung der Sozialpolitik belohnt werden muß.

Die Debatte wird geschlossen.

Die Resolutionen der Haushaltskommission werden angenommen mit dem Antrage auf Erweiterung der Fürsorge für die kriegsbeschädigten Handwerker, mit einem Antrag der Sozialdemokraten, diese Fürsorge auch auf die Arbeiter auszudehnen und einem der Freistinnigen, diese Fürsorge auch auf nichteinkommenslose Handwerker auszudehnen.

Es folgt die Besprechung der auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen politischer Natur.

In den Resolutionen der Kommission wird die Staatsregierung dahin zu wirken, daß von den Mitgliedern der Kommission die Pressefreiheit und das Versammlungsrecht nur insoweit beschränkt werden, als dies im Interesse siegreicher Kriegführung geboten ist, daß sowohl die allgemeinen Richtlinien unserer Kriegsziele zur Erörterung der Öffentlichkeit bald freigegeben werden, als die Handhabung der Zensur gleichmäßig stattfindet werde.

Abg. Frhr. von Zedlitz erhebt die Verhandlungen der Kommission. Es sei allgemeine Ansicht der Kommission, eine Veränderung des Belagerungszustandes habe zu besonderen keinen Anlaß gegeben. Die Zensur nur auf militärische Angelegenheiten und nicht, wie das auch jetzt schon auf politisches Gebiet übergriffe. Kriegspressesamt hat den gewünschten Ratendefunktions und kann Anweisungen geben. Was den Präferenz der Innern vom 15. April 1917 betrifft, so bezweckt er nur die Befassung der Regierung auch in den kleinen der kleinen Presse zu verbreiten.

Abg. Stull (Ztr.) Der Belagerungszustand darf nicht aufgehoben werden, sondern wir uns in diesem schweren Kampf. Aber auch wir beklagen die ungleiche Handhabung der Zensur. Man hat vielfach gesagt, daß die Zensur nicht nach dem Sachverhalt, sondern nach politischen Gesichtspunkten handhabt wird. Die Zensur muß aufgehoben werden gegen die durchaus gemächten Programme vieler Theorien der Schundliteratur.

Minister des Innern von Dr. Frick. Einig sind wir alle darüber, daß der Belagerungszustand aufrecht erhalten werden muß. Daß Mißgriffe in der Zensur vorliegen, ist zu begreifen, da sich die tendenden Generale in dieses neue Feld erst einarbeiten mußten. Nach unserer gewaltigen Opfer die politischen Linien nicht so klar, daß wir zu einer Sprache darüber kommen können. Es ist aber so, daß die Sprache aber soll und muß so bald als möglich kommen. Das ist auch die Aufgabe der Regierung. Mit den Resolutionen der Kommission kann ich mich im Einklang einverstanden erklären. Ueber die neuen Richtlinien unserer Friedenspolitik lasse ich mich in der Verhandlung über den nächsten äußern. Die deutsche Presse hat die Zukunft die hohe Pflicht, dem deutschen Lande und dem Auslande ein Bild der Arbeit und Einigkeit zu geben. Abg. Ströbel (Soz.) Wir werden dem Presseerlaß mit aller Energie zustimmen.

Hassan Fehmi.

Zum Gedächtnis des türkischen Kriegsdichters. Der Berichterstatter im Kaiserlich Osmanischen Hauptquartier Herr Paul Schweder schreibt uns:

.. Konstantinopel, den 15. Febr. 1918.

An demselben Tage, an dem Deutschland trauernd die Bahre eines seiner besten Lyriker und Kriegsliebesdichter — Gust Falke — untrügend, verlor die Türkei in Hassan Fehmi einen ihrer bedeutendsten Poeten und zugleich ihren einzigen Kriegsdichter. Auch uns Deutsche trifft sein Verlust außerordentlich schwer. Denn dieser Dichter von Allahs Gnade war zugleich der glühendste Bewunderer und der beste Interpret unseres Goethe in der Türkei. Ihm verdankt sie die Übertragung des Goetheschen Egmont und zahlreicher goethischer Dichtungen ins Türkische, und durch seinen kühnen Mund, der nun für immer verstummt ist, wurden zugleich die Dichtungen des Großen von Weimar nicht nur den Intellektuellen in der Türkei, sondern dem ganzen türkischen Volke in zahlreichen Vorträgen näher gebracht.

Vor kaum zwei Jahren lernte ich ihn persönlich kennen. Die hiesige deutsche Zeitung, der „Osmanische Flond“, hatte einen Bierabend in dem deutschen Vereinslokal der „Teutonia“ anberaumt, um die damals mit dem ersten Balkanzuge nach Konstantinopel gekommenen deutschen Redakteure, Journalisten und Schriftsteller mit den führenden Geistern der Türkei auf dem Gebiete der Politik, Kunst und Literatur bekannt zu machen. An einem der Tische saß einfaam ein schlanker junger Mann in europäischem Gehrock, aber mit dem Fez auf dem Kopfe. Er blickte etwas spöttisch, aber auch belustigt zugleich mit seinen klugen, braunen Augen durch die funkelnden Gläser des Aneisers in das schwerfällige Getriebe dieses deutsch-türkischen Bierabends. Nur, daß er als Türke bereits das dritte Maß bestellt, ermutigte mich, ihm Gesellschaft zu leisten, und ich war nicht wenig erstaunt, als er, dessen Name — wie üblich — bei der gegenseitigen Vorstellung unverständlich geblieben war,

plötzlich das Glas erhob, das braune Raß gegen das Licht hielt und mit seiner leisen, singenden Stimme in tadellosem Deutsch zu mir sagte: „O alte Burschenherlichkeit, wohin bist du entwandern?“ — Und dann plauderte er wie ein alter Korpsstudent von Bonn und Heidelberg, von Leipzig Wien und Jena. — „In Jena“, so sagte er zu mir, „habe ich vor vier Jahren zum letzten Male deutsches Bier getrunken, und heute abend kommt die Erinnerung mächtig über mich. Ich sehe noch ganz deutlich die nebligen Saale-Wiesen bei Lichtenhain vor mir, deren im Dunkel leuchtende Weidenstämme Goethe die Anregung zum „Erlkönig“ gaben!“

Und ich selbst gedachte jenes letzten sozialdemokratischen Parteitag in der alten Musikstadt, wo wir bürgerlichen Journalisten allabendlich nach den heißen Redeschlachten der Genossen durch den finsternen, stillen Wald zum Fuchsturm hinaufkletterten, um am offenen Herdfeuer unter der alten Linde vor der Fuchsturmneube die mitgebrachten Thüringer Bratwürste zu rösten. — Drei Mitglieder jener frühlichen Tafelrunde, unter ihnen der lustige Adolf Petrenz von der „Täglichen Rundschau“ und Georg Christmann vom „Mannheimer General-Anzeiger“ deckt längst der kühle Nafen auf dem Felde der Ehre. Und die anderen sitzen in Flanterns und Polens Schühengraben, wo es keine weiße Holzkanen mit Lichtenhainer Bier gefüllt gibt. Wie ein ferner Traum liegen jene Tage zurück, wo der trunkeste, aber etwas laut gewordene Petrenz auf dem Heimweg mit der Jenerseher Polizei in Konflikt geriet und sein wütender politischer Gegner, der jetzt gleich ihm in Waholl wandernde ungekrönte König der deutschen Sozialdemokratie, Reichstagsabgeordneter Adolf Frank, für ihn einstrang, damit er am nächsten Morgen seinen Berichterpfllichten wieder nachgehen konnte. —

Hassan Fehmi lachte, daß ihm die Tränen die Wangen herunterliefen, als ich ihm diese Jenerseher Schnurten und Schwänke erzählte, und versank gleich mir in einem Meer von Erinnerungen an das liebe ferne Deutschland. Als sich dann in vorgerückter Stunde noch

mein hiesiger Freund und Mitarbeiter, Prof. Dr. Schrader, und Felix Salten aus Wien an unseren Tisch herangeschlingelt hatten, rezitierte der junge Dichter in tiefster Andacht seine meisterhafte Übertragung von Goethes „Fischer“.

Am nächsten Tage führte Hassan Fehmi den Wiener Kollegen, der nur wenige Tage hiebleiben konnte, durch die alte Märchenstadt Stambul, und am Abend konnte Felix Salten nicht genug von dem damit verbundenen Besuch der mitten im Bazar-Viertel liegenden Moschee Rustem Paschas erzählen, die kaum je eines Fremden Fuß betritt und deren einzige, aber unergleichliche Wirkung in der eigenartigen Anbringung der Moschee-Lampen besteht, die ihren Widerschein in den prächtigen Fenesterglänzen des seltsamen Baues finden, und deren zauberhafte Wirkung der türkische Dichter von einer besonderen Stelle aus entdeckt hat. — Aber auch sonst muß die Wanderung mit dem liebenswürdigen türkischen Feten durch das Gassengewirr der alten Osmanenstadt ein besonderes Vergnügen gewesen sein. Und heute, wo sie ihn zu Grabe getragen haben, bedaure ich doppelt, mich der damaligen Entdeckungstreife nicht angeschlossen zu haben.

Mitten in dem beginnenden Konstantinopler Frühling, der uns täglich einen tiefblauen Himmel mit weißen Lämmerwölkchen, unendliche Blumenfülle und weite Ausblicke auf Meer und Gebirge bietet, wurde Hassan Fehmi plötzlich abgerufen. Innerhalb weniger Stundumschattete sich sein für alles Schöne und Gute vor allem für den Zauber deutscher Dichtung so empfänglicher Geist, und in der Blüte seiner Jahre ging er hinüber. — An der Grabstätte Sultan Mehmeds des Eroberers, an der die Türken die edelsten ihres Volkes beisehen, fand sein Leib die ewige Ruhe. Sein Geist aber wandelt gemeinsam mit dem unzerstörten Gustav Falke den Gefilden der Seligen entgegen, an deren Pforte der deutsche Dichter früh verstorbenes Tochterlein, dessen Tod den Hamburger Dichter zu einem seiner schönsten und ergreifendsten Lieder bewegte, die beiden Geistesfürsten an den Händen fah-

ten und zum goldenen Himmelsdom wird, wo Gottvater und Allah ihnen mergrünen Lorbeer für die Kriegsgeliebten, die sie ihren Völkern schenken werden. —

Hassan Fehmi, der ein Liebling gewesen sein muß, weil sie ihn so tiefen, hat nicht, wie so mancher Dichter, hungern oder von Stipendium müssen. Er war im Hauptamt der jungen Jahre der Kabinetschef des Ministers des Innern, Talat Pascha, sowie andere Mäcene, haben ihm die Gabe seiner und Goethes Werke nachteil erleichtert. Das letzte Gedicht Fehmis war den eben siegreich aus danellen heimkehrenden türkischen gewidmet. Es lautet in der Übertragung folgendermaßen:

Groß sei und machtvoll, mein türkischer Aus deinem Schoße sandtest du In einem Ansturm zum heiligen Brünstige Gebete stiegen zum Himmel Aus allen Gauen des türkischen Schallt der Ruf „Allah!“ zu Gott

Auf jedem Antlitz die heilige An jedem Auge erhabener Ernst Die Lippen zittern von heiligen Die Türken starke schwellende Spart für den Feind den mächtigen Den Ansturm des Löwen mit

Wo findet der Feind den Mut, Mit seinen Füßen das blühende In den trotzigsten zerschellen Bernichtet wurde des Feindes Heil und unsterblichen Ruhm den Die das Licht des Lebens dem Volke

Geliebte Gasts! Geister der Die höchsten Ehren seien euch Das teure Blut, das ihr vergoßte Mächte uns das Land vom Und überall tönt Tshanaf Raj

Kurhaus Bad Homburg.

Freitag, den 25. Febr. abends 8 Uhr im Konzertsaal

Bunter Künstlerabend

Bieder-Rezitationen, — Heitere Vorträge
Gesang- und Tanz-Duette.

Mitwirkende:

Herr Josef Gareis vom Frankfurter Opernhaus
Frl. Dora Tillmann die Herren Robert Grüning,
und Paul Rainer vom Neuen Theater in Frankfurt a. M.
am Flügel Herr Albert Mischel.

Eintritt für Kurhausabonnenten frei, nummer. Platz 50 Pfg.
für Nichtabonnenten Eintritt 1 M., nummer. Platz M 1.50

Esset Fische!

Billig nahrhaft und gesund!

Fischverkauf unter städtischer Preiskontrolle:

Kabliau ohne Kopf	80 Pfg.
Kabliau mit Kopf	65 Pfg.
Bratschellfisch	56 Pfg.
Grosser Schellfisch	80 Pfg.
Seemuscheln	12 Pfg.

Fische müssen im Laden abgeholt werden.

Lautenschläger

Fischhaus.

(589)



Ausschank des weltberühmten

Salvatorbieres

im

(553)

Restaurant „Taunus.“

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen
bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

(230)

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Heute frisch von Seeplatz eintreffend

Bratschellfische Pfd. 58
Mittel-Kabliau Pfd. 60

Billige Spargel-Gemüse

Schnitt-Spargel dünn mit Köpfen
2 Pfd. Dose 100 1 Pfd. Dose 55
Stangen-Spargel dünn
2 Pfd. Dose 105 1 Pfd. Dose 58

Vorzügliche Suppen- u. Gemüse-Nudeln Pfd. 50
Eierware Nudeln Pfd. 85

Hassia Eier-Nudeln (aus beschlagnahmefreiem Mehl)
1/2 Pfd. Pak. 100 1/2 Pfd. Pak. 50
Stangen-Makkaroni Pfd. 52
Bruch-Makkaroni Pfd. 50

Zum Versand ins Feld besonders geeignet:

in Cervelatwurst Pfd. M. 3.10

Leberwurst in Dosen,

ca 1/2 Pfd. 90 ca 1/2 Pfd. 170

In unserer Zentrale frisch eingetroffen:

1 Waggon Halberstädter Würstchen
in Dosen, enthaltend 2 Paar extra grosse Würstchen
Dose M. 1.40

S. u. F. Malzkaffee garant. echt Malz
1/2 Pfd. Pak. 48 1/2 Pfd. Pak. 24

Kornkaffee Pfd. 38

Citronen 2 St. 15 Zwiebeln Pfd. 20

Schade & Füllgrabe

Louisenstr. 38, Telefon 371.

Schöne
3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten (583a)
Frankfurter Landstrasse 43

Der Eckladen

Louisenstrasse 99

ist per 1. 4. 16 preiswert zu verm.
5. Glöckl.

Königlich Ungarische steuerfrei 5% Staatskassenscheine

vom Jahre 1916

fällig am 1. Oktober 1918.

Gesamtbetrag 150 000 000 Mark.

Den Besitzern der am 1. April 1916 fälligen Königlich Ungarischen 4 1/2 % Staatskassenscheine wird hierdurch der Umtausch in neue Königlich Ungarische steuerfreie 5% Staatskassenscheine am 1. Oktober 1918, angeboten.

Der Umtausch findet statt:

von Mittwoch, dem 23. Februar bis einschliesslich

Sonnabend, den 25. März 1916

in Berlin:

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
dem Bankhause S. Bleichröder,
Mendelssohn & Co.,

in Frankfurt a. M.:
in Hamburg:

der Direction der Disconto-Gesellschaft,
Norddeutschen Bank in Hamburg,
dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
M. M. Warburg & Co.,

in Breslau:

dem Bankhause E. Heimann,
G. v. Pacht's Enkel,
Eichhorn & Co.,

in Köln:

Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,

in Leipzig:

Allgemeinen Deutschen Kredit Anstalt und
Abteilung Becker & Co.,

in München:

Bayerischen Hypothek- und Wechselbank,
Bayerischen Vereinsbank,
dem Bankhause Merck, Finck & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen:

1. Die Anmeldung zum Umtausch erfolgt mittels der hierfür bestimmten Anmeldevordrucke bei den vorgenannten Stellen kostenfrei erhältlich sind.
2. Die alten 4 1/2 % Staatskassenscheine und deren letzter Zinsschein werden während der Umtauschfrist wie folgt in Anrechnung gebracht:
für je Mark 1000 nominal
für den vollen Nennwert des Zinsscheines
daher für je Mark 1000 nominal
Dagegen werden die neuen 5% Staatskassenscheine
für je Mark 1000 nominal à 95% mit
in Rechnung gestellt, sodass der Einreicher gegen Mark 1000 alte 4 1/2 % Staatskassenscheine ausser dem gleich hohen Betrage neuer 5% Staatskassenscheine anlässlich der Umtauschanmeldung eine sofortige Barzahlung von erhält. Die Hälfte des Schlussnotenstempels geht zu Lasten des Einreichers.
3. Die alten 4 1/2 % Staatskassenscheine müssen den deutschen Effektenstempel tragen und dem letzten am 1. April 1916 fälligen Zinsschein in Begleitung eines Nummernverzeichnisses eine Bestätigung der Umtauschstelle einzuliefern.
4. Gegen Rückgabe dieser Bestätigung werden den Einreichern vom 1. April 1916 ab Königlich Ungarischen 5% Staatskassenscheine v. J. 1916 im gleich hohen Nennbetrage werden.
5. Die Ausbändigung der neuen 5% Staatskassenscheine v. J. 1916 erfolgt bei derselben stelle, bei welcher die alten 4 1/2 % Staatskassenscheine hinterlegt wurden.
6. Aus Oesterreich-Ungarn werden Umtauschanmeldungen nicht berücksichtigt, da die in Ungarn placierten 4 1/2 % Kön. Ung. Staatskassenscheine v. J. 1913 ausschliesslich bei den Einlösungstellen zum Tageskurse von vista Reichsmark in Kronen eingelöst werden.

Berlin, im Februar 1916.

Direction der Disconto-Gesellschaft

S Bleichröder Mendelssohn & Co.

(582)

Sieger



über die Petroleumlampe
ist das
Elektrische Licht
weil billiger,
bequem, gefahrlos, feuersicher.

Elektrizitätswerk

Telefon Nr. 10 und 86

Höhestrasse 40

Wohnungen 1. Stock

2 mal 5 Zimmer mit Zubehör auf
Wunsch auch Gartenanteil zu verm.
Höhestrasse 10 und 10a
590a Bad Homburg n. d. H.

4 Zimmerwohnung

per 1. April 1916 zu vermieten.
4059 Kirdorferstr. 13.

Frisch einget.

Seemuscheln ffr. 2
bückinge u. Lachs
sowie ffr. Bismarck (700) und

Sardinen, Roll
Brathering
Seringe in
Stokfische

Für Wiederverkäufer
billigst.

Chr. Pfaffen
Louisenstrasse
Telefon 290

Hausbur

gesucht

Laute

Langjährige

am Konservatorium
Klavierunterricht
Breiten. (Röh. vorm
281) Promenade

Tüchtiges M

welches etwas 10
1. März gesucht. Dieser
Geschäftshilfe dieses

Unter

v. gebrauchten
Zahngelassen u.
aller Art gegen

Karl Lagn
Schulstr.

Einfaches zweif

Bonnage

zu kaufen gesucht
unter M. 3. 584